

„Faire“ Edelsteine aus Brasilien

♦ Mit ihrer Firma Brazil-Gems verfolgt die Überlingerin Jutta Werling-Durejka ideale Ziele

VON HANSPETER WALTER

Fair Trade – so genannter gerechter Handel, bei dem die Erzeuger nicht ganz unter die Räder kommen, davon hört man in den letzten Jahren häufiger. Doch meist richtet sich der Blick vor allem auf Kaffeebauern oder Bananenerzeuger, deren Produkte allmählich den Sprung aus den alternativen Weltläden in die Supermärkte schaffen. Aber faire Edelsteine? Dass dieser Gedanke keineswegs eine verrückte oder überflüssige Idee ist, zeigen die oft kritisierten sozialen und ökologischen Bedingungen, unter denen in vielen Minen der Welt gearbeitet wird.

Die Überlingerin **Jutta Werling-Durejka**, eigentlich Lehrerin für romanische Sprachen und Geographie, gehört zu den Pionieren im fairen Edelsteinhandel. Mit ihrer Firma **Brazil-Gems** vertreibt sie auf direktem Weg Farbedelsteine, die unter humanen Voraussetzungen in einer brasilianischen Kleinmine gewonnen werden und den Edelsteinabbauern einen fairen Preis und Arbeitslohn bescheren.

Doch wie kommt eine Pädagogin mit Montessori-Diplom zu einer Firma für fairen Edelsteinhandel? So ganz aus dem Nichts geboren ist das Engagement für die funkelnden Steine nicht. „Mineralien haben mich schon als Kind fasziniert“, erinnert sich die Überlingerin. Als junges Mädchen streifte sie mit der Familie am Donnersberg durch den Pfälzer Wald. Während die Eltern vor allem Ausschau nach leckeren Pilzen hielten, hatte die Tochter eher ein Auge für funkelnde Mineralien und sammelte sie.

Am Köcheln hielt sie diese Leidenschaft, als sie später neben Romanistik auch Geographie studierte und Mineralogie als Schwerpunkt wählte. Auch ein weiterer Baustein für das heutige Konzept reicht weiter zurück: Das verantwortungsbewusste Wirtschaften nach ethischen Grundsätzen. Das Prinzip hatte Jutta Werling-Durejka schon im Blick, als sie Mitte der 80er Jahre den damaligen Dritte-Welt-Laden in Überlingen mitbegründete.

Mit Mann und zwei Kindern landete sie schließlich 1992 in

„Mineralien haben mich schon als Kind fasziniert.“

JUTTA WERLING-DUREJKA

der bolivianischen Hauptstadt La Paz, wo Rudi Durejka an der Deutschen Schule unterrichtete. Ein sechsjähriger Auslandsaufenthalt sollte daraus werden. Am geökologischen Institut der dortigen Universität befasste sich Jutta Werling-Durejka mit der Kontamination des Lago Poopó als Folge des Abbaus von Zinn, Silber und Antimon. Die Begegnung mit dem jungen Brasilianer **Bólvir Soares**, der in La Paz sein Medizinstudium absolvierte, sollte später noch Folgen haben.

Dessen Großfamilie – eine Mutter mit sieben Söhnen und einer Tochter – hatte die Konzession für eine kleine Edelsteinmine im brasilianischen Bundesstaat Minas Gerais, rund 350 Kilometer entfernt von Belo Horizonte. Nach Werling-Durejkas Rückkehr



Jutta Werling-Durejka mit einem Aquamarin aus Brasilien. Bild: Walter

an den Bodensee im Jahr 1998 ließ auch der Brasilianer wieder von sich hören. „Er bat mich, den Vertrieb für die Edelsteine zu übernehmen“, erinnert sich die 51-Jährige. Die eigenen Erfahrungen in Bolivien und das Wissen um die ökologischen Folgen des Bergbaus ließ sie allerdings Bedingungen stellen. „Ich habe gleich gesagt: Wenn, dann mache ich das nur unter bestimmten Voraussetzungen.“ Dazu

gehörte der Verzicht auf Kinderarbeit, die in vielen Familien noch Tradition ist. Aber auch die Sicherheit der Minenarbeiter in den kleinen Stollen und die Verwendung von Plantagenholz statt tropischen Hölzern zum Ausbau. Ein Zertifikat der Rheinisch-Westfälisch-Technischen Hochschule in Aachen bescheinigt, dass die Berylle, Turmaline und Bergkristalle in diesem Sinne als „fair gewonnene und gehan-

delte Edelsteine“ bezeichnet werden können. Es unterstreicht nicht nur die minimalen Auswirkungen auf Landschaftsbild und Umwelt, sondern verweist unter anderem auch auf die Auflagen für die Arbeitssicherheit und Beteiligung der Belegschaft am Gewinn. Mehrmals jährlich ist Jutta Werling-Durejka in Brasilien vor Ort.

„Die Mindestlöhne in Brasilien betragen derzeit etwa 110 Dollar“, sagt die Überlingerin, „ein Schleifer in der ‚fairen Mine‘ verdient dort jedoch 300 Dollar.“ Neben den sechs Geschwistern arbeiten drei Minerale in den Stollen und drei Schleifer bearbeiten die Funde. Aufgrund des fehlenden Zwischenhandels sind die Preise für die Edelsteine mit konventionell gehandelten Produkten vergleichbar. Und sie sind weder bestrahlt noch chemisch nachbehandelt, um die Farben zu intensivieren. Noch sind faire Edelsteine eine Rarität. Nur einen Kollegen kennt Jutta Werling-Durejka mit **Thomas Siepelmeier** in Greven (Nordrhein-Westfalen),

der die Idee fast gleichzeitig aufgegriffen hat. „Doch der Gedanke des verantwortlichen Wirtschaftens wird allmählich salonfähig“, beobachtet die Überlingerin, die inzwischen Goldschmiede von Hamburg bis Zürich als Kunden hat.

@ Weitere Infos: www.brazilgems.de
www.faire-edelsteine.de

Schweizer Zoll: Wartezeiten kosten Milliarden

Jährliche Kosten in Höhe von 3,8 Milliarden Schweizer Franken verursachen laut einer von der **Avenir Suisse** in Auftrag gegebenen Studie die langen Wartezeiten beim grenzüberschreitenden Deutsch-Schweizer Warenverkehr. Spediteure aus Deutschland warten für die Einreise in die Schweiz im Vergleich zu den übrigen Nachbarstaaten der Eidgenossen bis zu 2,5 Stunden für die Abfertigung. In umgekehrter Richtung, so die Erhebung der Studie, muss mit Wartezeiten von 50 bis 150 Minuten gerechnet werden. Jede grenzüberschreitende Warenendung muss dem Schweizer Zollamt gemeldet werden. Für rund 80 Prozent dieser Importe wird jedoch gar kein Zoll erhoben. Die Avenir Suisse engagiert sich für die gesellschafts- und wirtschaftspolitische Entwicklung in der Schweiz und hat für diese Studie die beiden Professoren **Ruedi Minsch** und **Peter Moser** von der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur beauftragt. Die **Unternehmerinitiative Wirtschaftsraum DCH** hat die gewonnenen Ergebnisse dieser Untersuchung aufgegriffen und fordert nun eine Optimierung des Grenzverkehrs zwischen Deutschland und der Schweiz. Die Unternehmerinitiative ist eine grenzüberschreitende, politisch unabhängige Vereinigung von deutschen und schweizerischen Unternehmen und Unternehmern aus der Region Südbaden-Nordschweiz-Zürich mit Sitz in Waldshut-Tiengen und Zürich. Die 2004 gegründete Initiative setzt sich nach eigenen Angaben für bessere Rahmenbedingungen in den Bereichen Wirtschaft, Verkehr, Bildung und Kultur in dem grenzüberschreitenden Wirtschaftsraum ein.

@ Weitere Infos: www.unternehmerinitiative.org



Werkstattbesuch bei Thomas Lohrer

Eigentlich sollte das Gespräch mit Thomas Lohrer im Büro seines Blechnereibetriebs stattfinden, aber dort ist der umtriebige Blechnermeister selten anzutreffen. Früher, verrät er, sei der erste Weg nach der Schule gleich in die Werkstatt des Vaters gegangen. Froh ist er über die Unterstützung seiner Familie. Zuletzt halfen ihm Frau und Tochter beim Werkstattumzug nach Singen, Leichtbauwände in der Werkstatt hochzuziehen, und machten mit viel Geduld und Farbe aus gebrauchten Arbeitsmaschinen wieder echte Schmuckstücke.

Lohrers besonderes Berufsgeheimnis: Er weiß als Einziger, wie man Alucobond biegt. Das ist eigentlich gar nicht möglich. In seiner Werkstatt stapeln sich goldene Bögen, die montiert einen sieben Meter hohen Turm ergeben. Diese Türme baut er deutschlandweit für Lexus-Autohäuser. Vielleicht stehen Lohrers Eingangstower auch bald in ganz Europa. Er sei eine „Hegaupflanze“, behauptet Thomas Lohrer von sich selbst. So freut er sich über Aufträge auch in der Region. Er genießt die Abwechslung zwischen großen Auf-

trägen wie dem Erstellen von Montagehallen und kleinen Aufträgen. Thomas Lohrer ist sicher, „dass gute Arbeit mehr zählt als ein tolles Logo!“ Dank Abendschule und Seminaren lernte er ständig dazu. Heute zeichnet den Handwerksmeister und Statiker außer hohem handwerklichem Geschick auch immenses Wissen aus. Falls es die Zeit mal zulässt, dreht er mit seinem Modellauto ein paar Werkstatttrunden. Vier Jahre in Folge war er immerhin Vierter bei der Deutschen Meisterschaft, nun fährt er nur noch zur Entspannung. (sön)

ANZEIGE

DAUERHAFTE WERTE für Ihr Unternehmen

Die Firma Preiser GmbH, Einrichtungssysteme für Büro und Lager in der Daimlerstraße 15 in Waldshut-Tiengen gibt es seit 20 Jahren. Geschäftsführer Martin Preiser entwickelte aus dem Einmannbetrieb ein mittelständisches Unternehmen, dessen Kunden im gesamten Land verstreut sind. Büros und Lager großer Unternehmen wurden bei Neuanstellungen in den neuen Bundesländern ebenso ausgestattet wie Erweiterungen und Erneuerungen in ganz Deutschland. Mehr und mehr werden die Kontakte zu den Kunden auf der anderen Rheinseite intensiviert.

Aus seiner langjährigen Berufserfahrung heraus weiß der 55-jährige Geschäftsmann Martin Preiser

er sich aus den Klammern des Konzerns und wählte die Verantwortung für einen eigenen Betrieb.

Der erste Firmensitz war in der Kaitlestraße in Tiengen. Rasch waren die Räumlichkeiten zu klein geworden. Diesem Problem konnte mit dem Umzug in die Nähe des Zollübergangs in Waldshut aber nur vorübergehend begegnet werden. Durch die Expansion des Unternehmens war ein eigenes größeres Gebäude unumgänglich. Im Mai 1996 konnten Büro, Vertrieb und Lager in die neuen Räume einziehen. Auch am neuen Standort kam Martin Preiser eine Vorreiterrolle zu. Im wahrsten Sinne des Wortes war die Firma Preiser GmbH, Einrichtungssysteme für Büro und Lager die erste Adres-



auf was es heute ankommt, um langjährige Kunden zu halten und neue zu gewinnen. Er setzt mit seinem Team auf kompetente Beratung, detaillierte Aufstellung der bedarfsgerechten Lösungen, fachmännische Umsetzung an Ort und Stelle.

Ehe der agile Geschäftsmann vor zwei Jahrzehnten den Sprung in die Selbstständigkeit wagte, war er mehrere Jahre im Außendienst eines damaligen Weltmarktführers für Lager- und Betriebseinrichtungen und industriellen Innenausbau tätig. Dabei konnte er sich als ehemaliger Mitarbeiter der Fachhochschule München seiner Erfahrungen bei den Einrichtungen von Hörsälen und Dozentenzimmern bedienen. Im Kontakt mit den Kunden lernte Martin Preiser nicht nur deren Wünsche und spezifischen Notwendigkeiten kennen, sondern auch die Schwierigkeit in einem beschränkten Herstellerangebot die patenteste Lösung zu finden. „Ich kann meine Überzeugung von einem Produkt nur weitergeben, wenn ich davon überzeugt bin, dass es hierfür keine bessere Lösung gibt“, versichert Martin Preiser. So löste

se im damals noch völlig unbebauten Industriegebiet zwischen den beiden Schwesterstädten Waldshut und Tiengen.

Neben dem Firmeninhaber und seiner Frau Christel ist heute ein Juniorverkäufer, drei Innendienstmitarbeiter und zwei Monteure im Unternehmen beschäftigt. Trotz der guten Qualifikation seines Mitarbeiterenteams wurde das Arbeitspensum für Martin Preiser nicht geringer. In einer Zeit des großen Konkurrenzdrucks ist es an dem direkt an der Peripherie von Deutschland gelegenen Standort notwendig auch weite Wege auf sich zu nehmen.

Entsprechend dem breiten Leistungsspektrum der verschiedensten Hersteller kann die Firma Preiser GmbH auch außergewöhnliche Lösungen anbieten. Dabei sind die guten Kontakte zu einem englischen Hersteller im Regalbereich von der Betriebsöffnung bis heute sehr wertvoll. Entsprechend der Philosophie von Martin Preiser werden täglich auf der Basis hervorragender Zusammenarbeit Geschäfte gemacht mit Kunden und Lieferanten.

PREISER

Einrichtungssysteme für Büro und Lager

Daimlerstraße 15 · 79761 Waldshut-Tiengen

Telefon: 0 77 41/83 23-0 · info@preisergmbh.com



EINRICHTUNGSSYSTEME